

...durchgerollt – Die Traditionellen Grönländischen Kajakmeisterschaften

Eine Text- und Fotodokumentation von Steffen Kiesner-Barth.

Vorbemerkungen

Kalaallit Nunaat, Grönland, ist ein großes Sehnsuchtsland. Wie kein anderes Land der Welt beflügelt Grönland die Fantasie von Naturfreunden, Abenteurern und Kanuten gleichermaßen. Der traditionelle Hautkajak ist aufs Engste mit der grönländischen Geschichte und Lebenskultur verbunden. Dort wollte ich auch einmal hin und natürlich paddeln! Seit 30 Jahren paddle ich. Die ersten 12 Jahre gemütlich im Zweierfaltboot. Oft in Polen oder Schweden. Rollen war für mich noch ein Fremdwort. Nach der gemütlichen Wanderpaddelzeit war ich rund zehn Jahre etwas wilder im alpinen Raum auf ehemals frei fließenden Faltbootflüssen unterwegs. Nach rund neun Monaten Übungszeit zu Beginn dieser Paddelphase saß das „Eskimotieren“ und wurde zu etwas Selbstverständlichem für die rauschenden Bäche in den Alpen. Jedoch blieb das Rollen im WW-Boot zunächst etwas rein Funktionales. Wegen eines beruflich bedingten Umzuges

in den Norden 2013 wurde in den letzten sechs Jahren die Ostsee mein bevorzugtes Paddelrevier. Über zwei Jahrzehnte, insbesondere in meiner autoloosen Zeit in Thüringen, begeisterte und faszinierte mich das Faltboot. Der schmale Eskimokajak eroberte erst langsam, dann aber immer stärker mein Herz. Paddelfreunde meinten, ich wäre von einem gewissen Virus befallen. Mit dem Tod von Lorenz Mayr, Autor des Faltbootselbstbaubuches, vertiefte sich mein Interesse am faltbaren Eskimokajak „dramatisch“. Zunehmend rückte immer stärker die Ursprungsheimat des Kajaks, Grönland, das Rollen sowie der traditionelle Hautkajak in den Vordergrund meines Interesses. Schmale Kajaks wurden gebaut oder, wie der berühmte Flossen-Aijuk, restauriert. Die Kajaks auch rollen zu können war stets Anspruch und viele Gelegenheiten nutzte ich dazu. Als ich 2017 50 Jahre alt wurde, wollte ich „meinen Traum von Grönland“, welcher sich immer stärker herauskristallisierte, erfüllen. Im Mittelpunkt dieser Sehnsucht stand der Be-

such der Traditionellen Grönländischen Kajakmeisterschaften in Aasiaat. Genau zum 30jährigen Jubiläum dieser weltweit einmaligen kanusportlichen Veranstaltung. Nach fast einem Jahr intensiver Planung, Recherche und Vorbereitung wurde mein Traum Wirklichkeit. Am Donnerstag, dem 5. Juli 2017 saß ich im Flieger nach Ilulissat, der Stadt der Eisberge, an der Westküste Grönlands.

Die „Wiedergeburt“ des Kajaks in Grönland

Als in den ersten Jahrzehnten des 20. Jh. das Motorboot in Grönland sich immer mehr durchsetzte und größere Verbreitung fand und in deren Folge der Kajak als Jagdgerät immer weniger gebraucht wurde, schien sein Ende weitgehend besiegelt zu sein. Zwar gab es noch zahlreiche Kajaks in den weit verstreuten Ortschaften, welche heute teilweise im Nationalmuseum in Nuuk zu bestaunen sind, jedoch stand der Kajak als Symbol einer überwunden geglaub-



Ilulissat, die Stadt der Eisberge



ten Kulturepoche. Eine ganze Generation wuchs ohne das Wissen um den Kajak auf. 1983 erlebte es eine gewisse „Wiedergeburt“. In diesem Jahr wurden drei alte Original-Grönlandkajaks von den Niederlanden an das Grönländische Nationalmuseum ausgeliehen. Einige junge Grönländer sahen die präsentierten Kajaks und konnten sich kaum vorstellen, dass ihre Vorfahren damit einst auf Robbenjagd gingen. Jedoch, sie waren von den Kajaks begeistert und gründeten im selben Jahr einen Verein, um ihr kulturelles Erbe der Jagd vom Kajak aus zu bewahren und zu fördern. Sie nannten diesen Verein schlicht Qajaq Club. Auf den T-Shirts, die bald die Runde machte, stand: *“QAJAQ-ATOQQILERPARPUT”* (Kayak - wir beginnen es wieder zu benutzen). Dem engagierten Grönländer Manasse Mathaeussen ist es zu verdanken, dass der Kajak vor dem Vergessen bewahrt wurde. Er half bei der Gründung von Kajakclubs an der Westküste und wurde zum großen Mentor der Renaissance des Kajaks in Grönland. 1986 erhielt er den

Grönländischen Kulturpreis und 1989 verstarb er mit 74 Jahren in Ilulissat, der Stadt der Eisgiganten.

Paddeln zwischen Eisbergen

Vor dem eigentlichen Start der Traditionellen Kajakmeisterschaften in Asiat machte ich zum ersten Kennenlernen von Grönland einige Tage Station in Ilulissat in der Disko Bay. Mein Faltkajak, ein Nortik Argø, hatte ich mit der Post vorausgeschickt und es kam auch wohlbehalten in Grönland an. Mein Traum, in Grönland zu paddeln wurde Realität. Zwei Paddelfahrten führten mich zum Rand des UNESCO-Weltnaturerbes, dem Kangja Eisfjord, und nach Oqaatsut, früher auch Rotebay genannt. Das Paddeln in der surrealen Welt der bizarren und im Sonnenlicht glitzernden Eisberge war ein besonderes Erlebnis und der erste emotionale Höhepunkt meiner fast vierwöchigen Grönlandreise. Wie klein und unbedeutend ist doch der Mensch, dachte ich mir, in dieser grandiosen, aber vom Klimawand-

del bedrohten Naturlandschaft in der Arktis. Ich konnte mich kaum satt sehen angesichts der fröstelnden Eisberge, aber mein Herz war warm und wie in Trance von dieser Begegnung mit den gefährlichen Eisriesen. Die tragische Geschichte von Uta und Ingo Wolff aus Weida/Thüringen, Besitzer des H8, eines besonderen grönländischen Spezialitätenrestaurant in Oqaatsut rund 18 km nördlich von Ilulissat, welche durch einen Bootsunfall im Sommer 2015 ertranken, machte mir noch einmal bewusst, dass mit dem Paddeln auf dem Eismeer nicht zu spaßen ist bzw. es nicht unterschätzt werden darf. Schwimmweste, Trockenanzug, Kartenmaterial, Paddelfloat und weitere Sicherheitsausrüstung sowie die tägliche Infoabfrage im Touristenbüro über die tägliche Wettersituation vor Ort gehörten zu meinen Standards. Zum Glück spielte das Wetter mit, es gab kaum Seegang und nur 2, in Böen 3 Beaufort. Meine Vorfreude auf die Kajakmeisterschaften stieg von Tag zu Tag.



Kajakrennen der Kleinsten

Ankunft in Aasiaat – Stadt der Grönländischen Kajakmeisterschaften

Einen Tag vor Beginn der Kajakmeisterschaften fuhr ich mit einer Kleinfähre der Disko Line nach Aasiaat. Allein die

Anreise über das Eismeer, vorbei an den Eisgiganten, war ein Erlebnis. Gleich nach der Ankunft erfuhr ich, dass der Start der Meisterschaften um einen Tag verschoben werden musste, weil das Team aus der Hauptstadt Nuuk wegen

erhöhten Eisganges nicht rechtzeitig ankommen konnte. So lernte ich gleich die internationalen Teilnehmer aus Hawaii, USA, Kanada, Norwegen und Dänemark kennen. Alle trafen sich am Nachmittag zum Kennenlernen und



erstem Rollen am Hafenbecken. Unweit des Hafens baute ich mein *Argo*-Faltboot auf. Einige Grönländer in der Nähe schauten interessiert, aber sehr zurückhaltend zu, wie aus dem Haufen Kleinteile ein fahrtaugliches Kajak entstand. So ein Boot hatten sie wohl noch nicht gesehen, weil PE-Boote und Skin-on-Frame-Kajaks ihren Augen vertraut waren. Mein Faltboot war auch das einzige unter den vielen vor Ort. Alle grönländischen und internationalen Teilnehmer hatten einen warmen Schlafplatz in einem Klassenzimmer der Schule. Ich selbst zeltete mit tollem Blick auf die vorgelagerten Inseln vor dem Schulblock A.

ten. Die Feierlichkeiten begannen mit der Aufstellung der Teilnehmer vor dem Schulkomplex. Zahlreiche grönländische Nationalfahnen wurden festlich und mit besonderer Hingabe durch die Verantwortlichen entrollt. Ein Hauch vom grönländischen Nationalbewusstsein lag in der Luft. Nach einer kurzen Ansprache begann der Umzug mit allen Teilnehmern und wehenden Fahnen durch die Stadt zur Kirche. In dieser fand ein besonderer Gottesdienst statt, um den Segen Gottes zum Wohlgelingen der Kajakmeisterschaften zu erbitten. Im Anschluss wurde vor der Kirche unter Tränen ein Kranz für alle Opfer des Meeres an einem Gedenkstein abge-

„richtig“ beginnen. Meine Neugierde stieg merklich an. In vielen Orten versuchen die Grönländer, ihren jüngsten Kindern das Kajakfahren und den Jugendlichen das Rollen als Teil ihrer historischen Geschichte und ihrer kulturellen Identität zu vermitteln und nahe zu bringen. Dazu werden, wie früher, auch kleine Kinderboote auf traditionelle Weise als Skin on Frame Kajaks nachgebaut. Die Wettkämpfe begannen bei schönstem Sonnenschein in der jüngsten Altersstufe von 4 - 6 Jahren. Mit großer Anfeuerung und kreisendem Jubel der Eltern bei der Zieleinfahrt des Siegers der rund 80 m-Strecke wurde das Rennen der Kurzstrecke der



Zeremonieller Beginn und Start der Wettkämpfe

Der nächste Tag begann mit den zeremoniellen Feierlichkeiten, dem Auftakt der Greenland National Kayaking Championship, so der korrekte Name der Veranstaltung. Ausrichter ist die QAANNAT KATTUFFIAT, die sogenannte GREENLAND KAYAK ASSOCIATION, mit Sitz in Nuuk, der Hauptstadt von Grönland. Das komplette Programm war schon Wochen vorher auf der Website gayaqusa.org abrufbar. Ebenso das umfangreiche Regelwerk für die Kajakmeisterschaften.

legt. Am 17. Juni 2017 ereignete sich nördlich von Ilulissat am Südhang der Halbinsel Umiammakku Nunaat ein massiver Bergrutsch und löste in der Folge einen Tsunami mit einer Wellenhöhe von 10 Metern aus, der auf eine Siedlung traf. Vier Grönländer wurden auf das Eismeer hinausgezogen und galten als vermisst, weitere neun verletzt, elf Gebäude total zerstört. Nach einer Schweigeminute begaben sich alle Teilnehmer zum Wettkampfgelände, welches ca. 2 km westlich des Stadtzentrums lag, und die Meisterschaften konnten mit dem Rennen der Kinder über die Kurzstrecke nun endlich

jüngsten Kinder begleitet. Er war fantastisch, dies anzusehen und zu erleben, wie wichtig den Teilnehmern die „Wiedergeburt des Kajakfahrens“ ist. Im Laufe des Tages erfolgten noch die Kurzstreckenrennen der Jugendlichen, der Männer und Frauen.

Liveband und Rennen mit Kajak über dem Kopf

Der zweite Tag startete mit wolkenverhangenem Himmel. Die Temperaturen waren recht frisch, aber eine Grönlandband, bestehend aus E-Gitarre, Akkordeon und zweifachem Gesang, heiz-



ten den Teilnehmern ordentlich ein. Einige begannen, zu den Klängen sogar zu tanzen und mehrfach brandete Beifall für die nicht mehr so ganz jungen Bandmitglieder auf. Das sportliche Geschehen richtete sich an diesem Tag auf das Kajakrennen zu einer rund 2,5 km entfernten Insel. Dort mussten die Teilnehmer mit ihrem Kajak über Kopf von der einen Inselseite zur anderen möglichst rasch laufen und dann fast die gleiche Strecke zum Wettkampfgelände zurückpaddeln. Diese Disziplin hat ebenfalls ihren Ursprung im Alltagsleben der Inuit, als sie, um möglichst auf direktem Weg zu ihren Jagdrevieren zu gelangen, einen Landgang über eine oder mehrere Inseln mit ihrem Kajak machen mussten. Gerade beim Anlanden am Ufer durfte möglichst wenig Zeit beim Rausfädeln aus dem engen Cockpit verloren gehen. Die meisten waren sehr versiert. Nur einzelne fielen ins eiskalte Wasser. Auch ich paddelte in meinem Argo, außerhalb des Rennens, zu der Insel und konnte abseits der abgesteckten Laufstrecke schöne Aufnahmen und Videos machen. Auch hier waren die Teilnehmer engagiert und konzentriert bei der Sache. Einige versuchten sogar mit ihrem Kajak über dem Kopf richtig zu rennen. Manche mussten aufpassen,

beim Laufen über Land mit ihren langen SoF-Kajaks sich nicht gegenseitig zu behindern. Es war eine Freude, den Teilnehmern zuzusehen. Als die letzte Altersstufe an mir vorbeilief, paddelte ich nicht zurück, sondern zu meinem Abendessen erfolgte ein weiterer Höhepunkt. Die ersten Medaillen wurden den jeweils Besten von Platz 1-3 verliehen. Der Medaillenreigen begann mit den jüngsten Teilnehmern in der Altersstufe 4 - 6 Jahre. Mit großem Beifall und Jubel wurden die Medaillen den Kleinsten überreicht. Manche der Kleinen schauten etwas schüchtern und verlegen in die jubelnde Elternschar. Einige Jungs aber reckten voller Stolz und Freude über ihre Medaille ihre Hände in die Höhe und bekamen viel Applaus. Für einige war diese Auszeichnung scheinbar Ansporn genug, um später vielleicht einmal den ehrenwerten und hochgelobten Titel *Kayakmen of the Year* zu erhalten.

Teamrollen und Harpunewerfen

Der dritte Wettkampftag stand ganz im Zeichen des Teamrollens und Harpunewerfens. Aber das Wetter war wieder recht mies. Sehr wolkenverhänge-

nen, nasskalt und ab und zu gab es leichten Regen. Aber die Kajakmeisterschaften gingen weiter. Jeweils drei der besten „Roller“ aus einer Stadt fanden sich jeweils zu einem Team zusammen. Innerhalb von 30 Minuten mussten sie versuchen, möglichst viele der 35 verschiedenen Rollarten und -techniken zu absolvieren. Dazu lief für alle sichtbar eine Digitaluhr. Vom seitlichen Stützen, als die einfachste Form des Rollens, wofür es jeweils nur einen Punkt gab, bis hin zum Rollen mit einem Stein in der Hand oder mit verschränkten Armen, wofür es zwischen 8 und 10 Punkten gab, reicht die große Vielfalt dieser besonderen Disziplin der Grönländischen Kajakmeisterschaften. Verschiedene Wettkampfrichter, unter anderem auch Dubside, notieren die erfolgreich absolvierten Rollen in Listen. Sollte einer aus dem Team eine Rolle nicht schaffen, gab es für das ganze Team keine Punkte. Immer nach 30 Minuten war Schluss für das jeweilige Team. Großen Jubel gab es insbesondere für die schwierigsten Rollen ohne Paddel. Gegen Mittag begann dann parallel zum Teamrollen der Wettkampf: Harpunewerfen. Auch diese Disziplin lehnt sich an das frühere Alltagsleben der Inuit an, als sie noch als

Jäger vom Kajak aus mit Harpune und Speer auf Robbenjagd gingen. Dazu wurden drei Weidenringe zusammengebunden und im Wasser verankert, damit sie nicht wegtreiben konnten. Der kleinste Ring in der Mitte stellt symbolisch eine Robbe dar, die es möglichst zu treffen galt. Dieser Wettkampf begann mit der mittleren Altersstufe der Kinder ab 10 Jahre. Das punktgenaue Treffen mit der Harpune erfordert eine gute Konzentration und ist eine große Herausforderung. Immer wenn eine Harpune den kleinsten, mittleren Ring traf, gab es großen Beifall der Zuschauer, insbesondere bei den Kindern. Leider war das nicht oft. Weil sich das Harpunewerfen bis zum Abend erstreckte und ich schon am frühen Nachmittag reichlich Fotos und Videos in der Kamera hatte, lief ich zurück zu meinem Zeltplatz und machte mich auf zu einer rund vierstündigen Kajakfahrt zu einigen vorgelagerten Inseln. Ich konnte mir eine Route zurechtlegen, sodass ich am Ende eine kleine Überfahrt von ca. 3 km offenem Gewässer hatte und wieder beim Wettkampfgelände ankam. Als ich am Abend dort wieder eintraf, liefen gerade die letzten Wettkämpfe. Ich schaute von meinem Boot aus zu und konnte wieder einige Aufnahmen von Wasser aus machen.

Unterbrechung der Wettkämpfe

Der nächste Tag war ein Sonntag. Gegen Mittag, nach dem Kirchengang -

die Grönländer sind zu 95 % Protestanten -, sollten die Kajakmeisterschaften fortgesetzt werden. Jedoch das Wetter war wie am Vortag; wolkenverhangen und nasskalt. Aber so ist halt Grönland, sagte ich mir. Da half kein Lamentieren. Schließlich sind die Inuit solche Wetterlagen gewöhnt. Nach einem recht ungemütlichen Frühstück vor meinem Zelt und dem Gottesdienstbesuch in der Kirche, wo es schön warm war, lief ich zum Wettkampfgelände und stellte fest, dass nichts los war. Alle Kajaks lagen an Land oder in den Containern, die die jeweiligen Teams aus ihrer Stadt nach Aasiaat verschifften, und fast kein Mensch war zu sehen. Ich erfuhr, dass das Organisationsteam um Adam Hansen, dem Cheforganisator, für diesen Tag die Wettkämpfe abgesagt hatte. Stattdessen gab es im großen Speisesaal kleine Spaßwettkämpfe. Jugendliche spielten auf der Gitarre und sangen grönländische Lieder und für die Kinder wurden lustige Spiele angeboten. Eine entspannte Atmosphäre herrschte. Am späten Nachmittag, als es am Himmel etwas freundlicher wurde, wurden einige „Kajak-Show-Vorführungen“ im Hafenbereich angeboten. Das war amüsant und spannend zugleich. Ein Paddler zum Beispiel ließ sich einfach umfallen und hing kopfüber unter Wasser und ein anderer Grönländer paddelte mit etwas Schwung über das Heck des Anderen. Danach rollte dieser wieder auf. Wieder gab es dafür viel Applaus. Eine andere

„Showeinlage“ war das Paddeln unter Wasser. Einige Teilnehmer reihten sich nebeneinander auf. Auf ein Kommando ließen sich alle gleichzeitig umfallen und schnappten nach reichlich Luft. Dann versuchten sie unter Wasser so weit wie möglich zu paddeln. Das ist schon schwierig genug, weil das Paddel ja recht steil durch das Wasser geführt werden muss, um überhaupt etwas voranzukommen. Zum anderen beträgt die Wassertemperatur nur ca. 3 Grad, sodass diese Aktion nur mit einem eng anliegenden Tuilik und Kopfschutz durchgeführt werden konnte. Auch hier bekam der Paddler den größten Beifall, der am weitesten unter Wasser paddeln konnte. Ich zählte die Sekunden. Zwischen 15 und 20 Sekunden waren die erfolgreichsten Paddler unter Wasser und schafften ansehnliche Strecken von 8 bis 12 Metern. Unter den 35 verschiedenen Rollarten im Rahmen der Grönländischen Kajakmeisterschaften zählt auch diese Übung als Pflichtaufgabe. Am Abend dieses „trockenen Tages“, hielten Adam Hansen und der Chef der GREENLAND KAYAK ASSOCIATION kleine Ansprachen. Leider verstand ich nichts, weil die Ansprachen in Kalaallisut, der sehr schwierigen Sprache der Grönländer, abgehalten wurde. Wie ich erfuhr, wurde etwas über die Geschichte der Traditionellen Kajakmeisterschaften berichtet, denn 2017 war das 30. Jubiläum dieser weltweit einmaligen Kanusportveranstaltung.



Rennen Langdistanz

Nach dem Tag mit dem wetterbedingten „Trockentag“ erfolgte das Rennen der Langdistanz. Nach dem Regelwerk der GREENLAND KAYAK ASSOCIATION müssen die Männer je nach Altersstufe eine Distanz zwischen 15 und 20 und die Frauen zwischen 4 und 6 Kilometern paddeln. Endlich gab es wieder Sonnenschein und der brachte auch bessere Bilder in meine Kamera. Jedoch schon gegen Mittag verließ ich das Wettkampfgelände, denn die meisten Teilnehmer waren entweder „auf dem Wasser“ oder noch in ihrem Lager. So schaute ich mich ein weiteres Mal in Aasiaat um und am Nachmittag machte ich eine weitere Paddelausfahrt.

gen dienen als winterliches Fitnessprogramm zum Aufbau von Kraft, Flexibilität und Koordination des Körpers. Schon der Missionar Hans Egede dokumentierte 1741 die Seilaktivitäten der Inuit. Sie stählten den Körper der Jäger, der stundenlang in der engen Luke sitzen musste und nicht aussteigen konnte. Insofern diente diese Übung auch der Schmerzresistenz. Heute stellt sie eine hoch ausdifferenzierte Wettkampfdisziplin dar. Der Amerikaner Dubsida ist heute der große Promoter der „Ropephilosophie“ und beherrscht sie mit einer unglaublichen Körperkraft. Nach einem ausgefeilten Zeitplan stellten sich zahlreiche Männer und Frauen diesen besonderen gymnastischen Übungen. Wie beim Rollen sind in 30

richtige Technik, Körperspannung und natürlich auch Kraft. Aber es war interessant zu sehen, wie sich die Teilnehmer an den zwei Seilen bemühten und abplagten. Am Abend folgte die Dubsida Ropshow. Zahlreiche der grönländischen und internationalen Teilnehmer schauten ehrfurchtsvoll den Darbietungen des „Ropemagiers“ zu. Nach dem Ende brandete großer Applaus auf und ich fragte mich, woher der nicht mehr ganz so junge Amerikaner seine Kraft eigentlich hernimmt.

Höhepunkt: Einzelrollen

Am vorletzten Wettkampftag stand der Höhepunkt an, wofür die Grönländischen Kajakmeisterschaften internatio-



Tag der Seile – das Rope Gymnastik Wettkampfgelände

Der nächste Tag wurde wieder ein sehr interessanter. Die Disziplin „Rope-Gymnastik“ wurde in der großen Sporthalle von Aasiaat durchgeführt. Zwischen zahlreichen Holzgestellen hingen parallel zwei kräftige Seile, auf denen die Teilnehmer die verschiedensten Drehfiguren durchzuführen hatten. Die zahlreichen, verschiedenen Ropeübun-

Minuten zahlreiche verschiedene „Grundfiguren“ am Seil zu absolvieren. Von relativ leicht bis körperlich sehr anstrengend, was an den Gesichtern während des Wettkampfs zu sehen war. Auf der Website qattaarneq.com sind die leichten Ropeübungen von 1 - 27 und die schweren von 28 - 68 grafisch schön dokumentiert. Einige Tage vorher probierte ich am Gestell des Kajakclubs von Aasiaat auch einmal einfache Figuren aus, aber schon dafür fehlte mir die

nal bekannt sind: das Einzelrollen. Obwohl es stark bewölkt und das Wetter ungemütlich war, war das Wettkampfgelände gut gefüllt. Wie beim Teamrollen sind 35 verschiedene Rollen in 30 Minuten zu absolvieren. Während bei den verschiedenen Rennen jeweils Männer und Frauen an den Start gingen, habe ich sowohl beim Teamrollen und Einzelrollen überwiegend Männer gesehen. Damit der Zeitplan eingehalten werden konnte, waren mehrere Wett-



kampfrichter parallel im Einsatz. Wie beim Teamrollen gab es auch beim Einzelrollen von den Zuschauern viel Applaus, insbesondere bei den technisch anspruchsvollen Rollvarianten mit dem

Paddel in allen möglichen und unmöglichen Ausgangsstellungen. Wieder war es eine Freude, das Hochdrehen vom Land aus zu verfolgen. Mit großem Interesse verfolgte ich insbesondere die

schwierigen Rollen ab Nr. 25 nach der offiziellen Reihenfolge des Regelwerkes der GREENLAND KAYAK ASSOCIATION. Auch für die Sicherheit der Teilnehmer wurde stets gesorgt. Sollte



einem Teilnehmer eine Rolle auch beim zweiten oder dritten Versuch nicht gelingen, so war immer ein kleines Motorboot mit zwei oder drei Mann Besatzung startbereit, um den Teilnehmer wieder über Wasser zu bringen. Denn bei nur 3 Grad Wassertemperatur sollte das Aussteigen unter Wasser unbedingt vermieden werden. Da der Ablauf im-

rollen hin. Gelegentlich machte ich einen weiteren Rundgang über das Gelände, denn immer wieder gab es interessante Details an den zahlreichen selbst gebauten Kajaks und deren Ausrüstung zu sehen. Mit einigen Grönländern kam ich wieder ins Gespräch, wenn mein Englisch und das des Gesprächspartners dafür ausreichte. Insbesondere zum Bau

eigenen Team überreicht werden musste. Das Interesse daran war nur mäßig. Nur wenige Teilnehmer verfolgten das Rennen. Offenbar stellten sich die Meisten schon auf den großen Galaabend mit der Krönung des „Kayakmen of the Year“ ein. Die grönländischen Kinder langweilten sich etwas und machten einige Spaßspiele. Auch ich zog mich



mer gleich war, zählte ich einmal im Stillen für mich, wie viele Rollarten ich eigentlich beherrsche. Jedoch, weit kam ich nicht, und so blieb ich bei einer einstelligen Anzahl stehen. Sicher, das Rollen z. B. mit der Hand hinter dem Kopf, mit verschränkten Armen oder das sogenannte Unterwasserpaddeln ist für unser Küstenpaddeln nicht notwendig, aber die Rollübungen verschaffen ein Gefühl von mehr Sicherheit und Spaß macht es natürlich auch, diese zu üben. Das Hochrollen mit dem Norsaq ist schon eine feine Sache, sollte das Paddel mal verloren gehen. Zum Glück schaffe ich diese Variante in meinem SoF-Kajak, wenn auch nicht perfekt. Um die Übersicht zu behalten, hatten einige Teilnehmer die Namen der 35 verschiedenen Rollen in ihrer richtigen Reihenfolge auf ihr Norsaq geschrieben. Über viele Stunden zog sich das Einzel-

und zum verwendeten Riss gab es immer wieder interessante Themen. Des Weiteren konnte ich zahlreiche Aufnahmen und kurze Videos für meinen angeordneten Vortrag machen. Am Nachmittag kam ein Däne mit seinem Kajak zu Besuch, der sehr gut Deutsch sprach. Schnell kamen wir ins Gespräch weil er einige Fragen zu meinem Argo-Faltboot hatte, und wir konnten uns über weitere Themen rund um den Grönlandkajak austauschen.

Letzter Wettkampftag und Galaabend mit der Krönung des „Kayakmen of the Year“

Am Vormittag des letzten Tages stand noch das Letzte, das Staffelfrennen, an. Wieder war auf Zeit eine bestimmte Strecke zu paddeln, bei der ein Staffeltab an den nächsten Paddler aus dem

zurück und ging ins Touristenbüro, um mich nach dem Wetter für den nächsten Tag zu erkundigen. Nach dem offiziellen Ende der Kajakmeisterschaften wollte ich am nächsten Tag eine längere Tagesfahrt mit meinem Argo um die Insel machen, auf der sich die Stadt Aasiaat befindet. Die Prognose versprach Sonne und nur mäßigen Wind. Am frühen Abend machte ich mich auf zur Sporthalle, wo der Ropegymnastik-Tag stattfand, denn dort sollte der große Galaabend als offizieller Abschluss der Traditionellen Grönländischen Kajakmeisterschaften stattfinden. Die Halle war mit vielen grönländischen Nationalfahnen ausgeschmückt, in der Mitte standen festlich gedeckte Tische für alle Teilnehmer und das Siegerpodest für die Krönung des erfolgreichsten „Kayakmen“ stand schon bereit. Zuerst sollte das üppige Festessen stattfinden,

danach einige Ansprachen durch Vertreter der GREENLAND KAYAK ASSOCIATION und im Anschluss sollten die erfolgreichsten Paddler mit Pokalen ausgezeichnet und der „Kayakmen of the Year“ proklamiert werden. Aus einem mir unerfindlichen Grund verzögerte sich der Start des Festessens um fast eine Stunde. Von den anschließenden Ansprachen verstand ich leider nichts, weil sie wieder in der Landessprache, in Kalaallisut, abgehalten wurden. Zu vorgerückter Stunde begann dann die Auszeichnung der besten Paddler mit extra angefertigten Pokalen. Begonnen wurde wieder mit den Kindern. Voller Stolz reckte der Junge mit den meisten Punkten seine Arme mit dem Pokal in die Höhe und bekam einen lautstarken Applaus. Danach erfolgte das erfolgreichste Stadtteam, dann die Frauen mit den meisten Punkten und dann erfolgte die Bekanntgabe und Proklamation des „Kayakmen of the Year“ 2017. Wie zu erwarten wurde er stark gefeiert und bejubelt. Zahlreiche Kameras richteten sich auf ihn. Dann begann erst richtig die Party. Bis in den frühen Morgen heizte ein DJ ordentlich ein und es wurde zu grönländischer Musik miteinander getanzt. Zahlreiche Teilnehmer, die viele Tage

in sportlicher Konkurrenz standen, fassten sich an die Hände und feierten gemeinsam den Abschluss der Greenland National Kayaking Championships. Es war für mich eine große Freude diesen Abschluss mit eigenen Augen zu erleben, wie die Grönländer miteinander feierten und dem Kajak, als traditionelles Jagdgerät ihrer kulturellen Identität, die Ehre gaben. Mein großer Traum, einmal diese einmalige Kajakveranstaltung zu erleben, war in Erfüllung gegangen und ein Glücksgefühl durchströmte meinen Körper. Dann war Schluss. Etliche Teilnehmer blieben noch einige Tage in Aasiaat bis sie mit der großen Fähre SARFAG ITTUK in Richtung Süden abfuhren. Ich nutze die restlichen drei Tage für ausgedehnte Paddelfahrten um Aasiaat und traf dann auf der Fähre einige bekannte Gesichter wieder. Der Abschied im warmglänzenden Licht der untergehenden Abendsonne auf der Reling fiel mir schwer. Am nächsten Morgen ging ich in Sisimiut von Bord, rollte meinen gepackten Bootswagen direkt zum Kajakclub und baute dort mein Argo-Faltboot für die nächsten Touren auf. Noch blieb mir eine Woche in diesem fantastischen Land. Letzter emotionaler Höhepunkt war die Besichtigung der zahlreichen Original-

Grönlandkajaks im Nationalmuseum von Nuuk und sofort gingen meine inneren Bilder wieder zurück nach Aasiaat, wo ich noch nie so viele Kajakrollen in so kurzer Zeit erlebt habe. Eine Kompetenz, mit der die Inuit Jahrtausende vor Anbruch der Moderne ihr Überleben in der Arktis sicherten und uns das Paddeln an den Küsten der Welt ermöglichen.

Buchtipps:

Die Greenland Kayak Championships und meine Kajakfahrten zu den Eisgiganten von Ilulissat haben in mir große Begeisterung und Faszination ausgelöst. Die Erlebnisse waren einfach überwältigend. So habe ich darüber einen Text- und Fotoband veröffentlicht. Das Buch enthält zahlreiche Fotos von den Kajakmeisterschaften und meinen eigenen Paddelfahrten zu und zwischen den Eisbergen. Es kann in jeder Buchhandlung bzw. online (Thalia, Amazon etc.) bestellt werden.

Titel: *Faszinierendes Grönland: Eine Foto- und Textdokumentation: Ilulissat - Stadt der Eisberge & Grönländische Kajakmeisterschaften in Aasiaat*, von Steffen Kiesner-Barth, ISBN: 978-3752848700 , Preis: 19,80 Euro, 60 Seiten, 58 Farbfotos.



Kajakjungs vor dem Rennen